

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 33

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Rundschau.

○○○

Schweiz.

— **Verkauf des Davoser Kurhaus-Kino.** (Korr.) Wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, ist das Davoser Kurhaus-Kino von Herrn Blatter an ein französisches Konsortium, Herren Michel und Herbaut frères, verkauft worden, und zwar, wie man sich sagt, zu einem ganz außerordentlichen Preis. In Davos bedauert man den Wegzug des Herrn Blatter, hat er es doch verstanden, durch seine gediegenen Darbietungen den Kino in Davos sowohl bei der eingeborenen Bevölkerung wie bei der anspruchsvollen internationalen Kurwelt hoffähig zu gestalten. Als Muster-Etablissement ist das Kurhaus-Kino weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und ist hier aus manchem Saulus ein Paulus geworden. Herr Blatter übernimmt auf 1. Oktober das neu erbaute Kino-Theater des Herrn Weber in Chur als interimster Geschäftsführer und hoffen wir, daß nun auch in Chur der Kino die führende Rolle übernehmen wird. Wir gratulieren Herrn Blatter aufrechtig zu seinem Erfolg und bedauern nur, daß seine Programmzusammenstellungen nicht auch anderwärts kopiert werden. Behörden, Kino und Publikum würden sich gewiß besser verstehen.

— **Ein Preszprozeß.** In Nr. 56 des „Basler Vorwärts“ vom 7. Mai erschien ein Artikel, betitelt: „Die Moral der Kinodirektoren“, in welchem dem Konzert- und Theater-Agenten Alexander Störl aus Preßburg vorgehalten wird, daß er ein gefügiges Werkzeug der Unternehmer, ein dunkler Ehrenmann und ein Menschenhändler sei, er erhebe Vermittlergebühren auch von solchen, denen er gar keine Stelle vermittelt habe, und drohe im Wegefallen die Entlassung zu bewirken. Der Angegriffene verlangte eine öffentliche Satisfaktion durch den „Basler Vorwärts“, die ihm verweigert wurde, worauf er gegen die Redaktion des Blattes Strafklage wegen Verleumdung einreichte, die Bestrafung forderte, ferner eine Genugtumssumme von 500 Fr., Überbürdung der sämtlichen ordentlichen und außerordentlichen Kosten, sowie Publikation des Urteils. Als Verfasser dieses Artikels bekannte sich Arbeitersekretär Max Bock und der Kläger richtete nun seine Klage allein gegen diesen und ließ die Klage gegen die Redaktion des „Vorwärts“ fallen. Der Artikel erschien in der Zeit, als die Arbeiter und Angestellten der hiesigen Kinotheater in einer Lohnbewegung standen, weshalb die Sprache desselben eine etwas schärfere war als sie sonst üblich. Es kam in dieser Branche ein Tarifvertrag zustande, der auch die Arbeitsvermittlung regelte durch Schaffung eines unentgeltlichen Arbeitsnachweises. Der Beklagte bleibt bei seinen Behauptungen und eine Anzahl Zeugen stützen dieselben durch ihre Aussagen vor Gericht. Der Vertreter des Klägers, Dr. O. Meyer, kommt in seinem Plädoyer zu dem Schluß, daß seinem Klienten nichts Unrechtes nachgewiesen worden sei, die Behauptungen des Beklagten qualifizieren sich als Verleumdung, zum mindesten als üble Nachrede, und er hält seine Anträge in vollem Umfange aufrecht, wäh-

rend der Vertreter des Beklagten auf Abweisung der Klage, event. nur auf Verurteilung wegen Beschimpfung, plädierte. Das Gericht erkennt den Beklagten der Beschimpfung schuldig, verurteilt ihn zu einer Geldbuße von 40 Franken, Tragung der ordentlichen Kosten nebst einer Urteilsgebühr von 30 Fr. und 50 Fr. Beitrag an die außerordentlichen Kosten des Klägers, sowie zur Publikation des Urteils im „Basler Vorwärts“; dagegen wird die Entschädigungsforderung des Klägers abgewiesen. Die Verhandlungen nahmen am Mittwoch den ganzen Vormittag in Anspruch und lockten ein zahlreiches Publikum, namentlich aus dem Kinogewerbe, an.

Deutschland.

— **Der Gerhart Hauptmann-Film.** In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen, wo die Filmfabrikation einen hervorragenden Erwerbszweig bildet, arbeitet jetzt eine der Filmfabriken an der kinematographischen Darstellung des Gerhart Hauptmann'schen Romans „Atlantis“, wobei ein umfangreicher Apparat aufgeboten wird, um diesen Film möglichst sensationell zu gestalten, was ja die Hauptsache in der modernen Filmfabrikation ist. So hat die Fabrik den großen dänischen Riesendampfer „C. F. Tietgen“ gemietet, der sich mit 300 Filmschauspielern und voller Besatzung, wie bei einer Amerikareise, in's Käfigat begeben soll, wo zunächst Aufnahmen über das Leben an Bord gemacht werden und dann der große Schiffszusammenstoß zur Darstellung kommt, der in Hauptmanns Roman spielt. Der Riesendampfer geht unter und von der Besatzung und den Passagieren werden im ganzen nur 13 Personen „gerettet“. Bei dieser Szene, die dereinst sicher das sensationslüsterne Kientoppanditorium in höchste Spannung versetzen dürfte, wird natürlich nicht der gemietete Riesendampfer geopfert, sondern ein Schiffs-Skelett, das gegenwärtig im Bau begriffen ist und in Aussehen und Größe dem wirklichen Dampfer gleichen soll. Die Schauspieler haben bei der Katastrophe einen schweren Dienst, da sie alle in's Meer müssen, um hier einen Kampf auf Leben und Tod auszuführen. Aber Feuer und Wasser spielen in der modernsten Kinematographie eine so häufige Rolle, daß die „Schattenschieber“, wie die Filmschauspieler von ihren Kollegen von der Bühne benannt werden, in diesen Elementen ziemlich heimisch sind. Der Film „Atlantis“ soll, wie behauptet wird, der teuerste werden, der bis jetzt in der Kinematographie entstanden ist. Bei der Darstellung des Schiffszusammenstoßes, der ja nur einen ganz kurzen Abschnitt des Films bildet, sind allein als Miete für den Dampfer „C. F. Tietgen“ für 2 Tage 13,000 Fr. zu zahlen. Aber bei Filmen, die sich als „Schlager“ ersten Ranges erweisen und die Runde durch die Welt machen, kommen die Kosten nicht in Betracht.

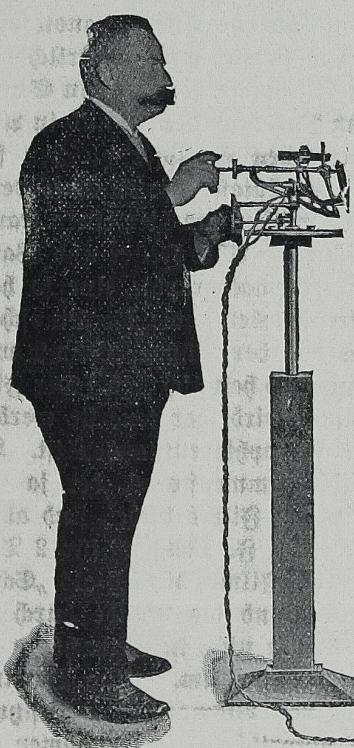
— **Der eiserne Kanzler im Film.** Eine Berliner Filmgesellschaft hat auf der von Bismarck'schen Besitzung Schönhausen an der Elbe historische Filmaufnahmen gemacht, wobei zahlreiche Schauspieler und Statisten mitwirkten. In und an dem Geburtshause, sowie im Schlosspark wurden verschiedene Bilder aus dem Leben des Altreichskanzlers aufgenommen. Von Schönhausen reiste die Filmgesellschaft nach Friedrichsruh, Barzin und Rixingen, wo die Filmaufnahmen fortgesetzt werden.

— **Neue Kinematograph-Gesellschaft m. b. H., Berlin.** Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und das Kopieren von Kinematographenfilmen, die Übernahme aller mit der Herstellung und dem Vertrieb von Filmen zusammenhängenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 60,000 Mark. Geschäftsführer sind die Herren Richard Joseph und Arnold Bistrizki.

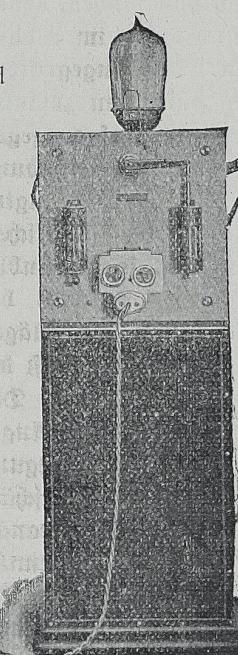
— **Ein neues Luxus-Lichtspieltheater** errichten die Kammer-Lichtspiele am Potsdamer Platz in dem Prachtsbau Tanzenhienstraße Ecke Nürnberger Straße. Es nimmt dort die gesamten Räume von der ersten bis vierten Etage ein und bietet für 1500 Personen Platz. Hierzu kommen noch die Foyerräume, die durch drei Etagen gehen und mit der Front nach der Tanzenhienstraße hinaus liegen. Im Parterre soll ein größeres Musik-Café errichtet werden.

— **Industrie-Filme und Fabrik-Besichtigungen.** Der Ingenieur A. G. Fritze bespricht in einem Aufsatz der Umschau, anknüpfend an Versuche der Siemens-Schuckert-Werke, des Kabelwerkes Oberspree und anderer Firmen, die Bedeutung, die die Kinematographie im Dienst der Industrie gewinnen kann, und legt dabei u. a. dar, daß die Vorführung kinematographischer Aufnahmen aus der Industrie auch die Massenbesuche in Fabriken zu ersetzen vermag. Der Film, so schreibt er, ersetzt in gewisser Beziehung die Fabrikbesichtigungen. So wertvoll, wie ein Besuch einer Fabrik durch Fachvereine, Studierende, Inland- und Auslandkunden oft für beide Teile ist, so ist doch — es muß einmal ausgesprochen werden — die Gastfreiheit häufig ausgeartet und wird auch missbraucht.

Wenn ernsthafte Kunden auf Einladung der Fabrik weite Reisen machen, um das Werk anzusehen, dem sie ihr Vertrauen schenken und ihre Aufträge überschreiben wollen, oder wenn Fachvereine, Studenten, Staatsbeamte der Verwaltung oder Offiziere Fabriken besichtigen, um ihr Wissen zu bereichern, so ist das nur anzuerkennen und die Werke unterziehen sich gerne dieser Pflicht der Gastfreundschaft, da die gegenseitige Fühlungnahme mit ernsthaft an der Technik interessierten Kreisen dieser nur Freunde gewinnen kann. Wenn aber Vereine mit Hunderten von Mitgliedern mit Frauen und Kindern Jahr für Jahr unter dem Vorzeichen technischen Interesses immer dieselben Fabriken besuchen und ein Teil der Besucher doch für das gebotene Frühstück mehr Interesse zeigt als für die Erklärungen des Führers, so nützen derartige Besuche weder den Gästen noch dem Gastgeber. Bei derartigen Massenführungen kommt ein Führer auf 20—25 Personen, die meist mit technischen Wissen nicht belastet sind. Bei dem Maschinengesetz sind die Erklärungen nur wenigen verständlich; die Besucher sehen als Laien meist gerade das Unwesentliche, laufen Gefahr durch eigene Unachtsamkeit zu Verunglücken und bringen schließlich nur unklare Vorstellungen oder Kopfschmerzen heim. Die Fabrik wieder mußte stundenlang viele ihrer Ingenieure als Führer der Arbeit im Bureau und Betrieb entziehen, die Fabrikation wurde ebenso lange arg behindert, alles indirekte Kosten, die sich oft in die Tausende belaufen und in der Reklamewirkung des Besuches meist kein Gegengewicht finden. Da der auf Rädern laufende Phonograph



Der Gleichrichter kommt selbsttätig in Betrieb, sobald man die Kohlenstifte der Projektionslampe miteinander in Berührung bringt. Die Bedienung der Lampe erfolgt wie sonst, d. h. die Kohlen müssen nach der Zündung auseinandergezogen und im richtigen Abstand gehalten werden.



Der Quecksilberdampf-Gleichrichter Cooper Hewitt dient dazu, Wechselstrom in Gleichstrom umzuformen. Kostspielige Bedienung u. Unterhalt wie bei den rotierenden Umformern fallen dahin!

**Keine Ueberwachung
Keine Wartung
Keine Stromverluste durch
Vorschaltwiderstände**

— Verlangen Sie unsere Liste No. 24. —

34

Westinghouse Cooper Hewitt Company Limited rue du Pont 11, Suresnes bei Paris.

Generalvertreter für die Schweiz Perrottet & Glaser, Basel, Pfleifferstr. 61.

in den Fabriken noch nicht eingeführt ist, so kann der Film und der ihn erläuternde Vortrag viele derartige nutzlose Besuche ersetzen, wobei beide Teile Geld und Zeit sparen.

— Eine neue **Kino-Feuerschutz-Borrichtung** von einschneidender Bedeutung wurde am 2. d. M. durch eine städtische Kommission gebildet aus den Herren Amtmann Aldinger, Brandmeister Müller und Jüngling, Bauwerkmeister Kraus in Vertretung des Bezirks-Baumeisters, einer Prüfung unterzogen. Vorgeführt wurde die Erfindung durch Willy Roos, Rosenbergstraße 110, Stuttgart. Die neue Borrichtung unterscheidet sich dadurch besonders von allen bisher bestehenden Kino-Feuersicherungen, daß sie eine Flamme gar nicht erst zum Ausbruch kommen läßt. Vielmehr werden dieselben Fehler, die bisher ein Entzünden des feuergefährlichen Filmbandes zum Gefolge hatten, benutzt, durch eine sinnreiche, aber denkbar einfache Borrichtung, daß 1) der gefährliche Film von dem Lichtkegel der Projektionslampe getrennt wird, 2) der Antriebsmotor des Kinematographen im selben Momente abgestellt wird, sodaß weiteres Filmband nicht nachgeschoben werden kann. Die gefährlichen sogenannten Schleifen können sich auf diese Weise nicht bilden. 3) Im gleichen Moment wird durch eine weitere Borrichtung ein Kontakt mit der Beleuchtung im Zuschauerraum hergestellt, und damit wird eine Panik im Publikum, die ja vielfach gefährlicher ist als ein Brand im Operateurraum selbst, unbedingt vermieden. Die Versuche können in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden. Allgemein gerühmt wurde die Einfachheit der Konstruktion des Apparates, der an jedem bestehenden Kinematographen angebracht werden kann. Ferner wurde festgestellt, daß ein Versagen des Mechanismus so gut wie ausgeschlossen ist. Bemerkt sei noch, daß die Wirkung auf elektromagnetischem Wege erzielt wird.

Österreich.

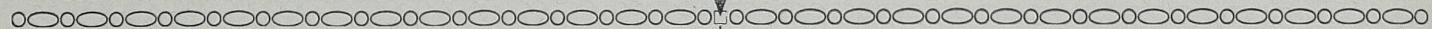
— **Kino-Schießstätte in der Adria-Ausstellung.** Am 26. v. M. wurde in der Adria-Ausstellung eine neue Vergnügungsstätte eröffnet, welcher aus ihrer englischen Heimat der beste Ruf vorangeht. Die Kino-Schießstätte, die sich in nächster Nähe des Nordportals befindet, ist die Erfindung eines amerikanischen Offiziers und außer in London in Europa bisher unbekannt. Ihr Wesen besteht darin, daß mit Armeegewehren auf eine Projektionswand geschossen wird, auf welcher kinematographisch Löwen- und Bärenjagden, Gemsen-, Reh- und Hühnerjagden usw. vorgeführt werden. Der in einer Entfernung von ca. 1500 Meter von der Projektionswand stehende Schütze nimmt an diesen Jagden teil. Durch eine sinnreiche Schalltrichter-Einrichtung wird im Moment des Schusses der Kinoapparat automatisch in seiner Tätigkeit gehemmt und das Bild bleibt drei Sekunden lang auf der Projektionswand unbeweglich. Die Einschußöffnung wird durch Beleuchtung hinter der Projektionswand dem Schützen sichtbar. Die Jagden, die in der Wiener Kino-Schießstätte vorgeführt werden, wurden teils im Park vom Richmond, teils im zoologischen Garten von London und in Hagenbeck's Tiergarten in Hamburg aufgenommen. Die kinematographischen Aufnahmen sind an sich vorzüglich. Man sieht auf einer Waldlichtung Hühner auffliegen, dannen flüchten Rehe, von Hunden getrieben, vorbei. Sehr spannend ist

die Jagd auf ein Rudel Gemsen in der Abenddämmerung. Mächtige Objekte sind Nilpferde und Nashörner und das Erscheinen von Löwen, wilden Affen und Büffeln erzeugt in dem Schützen ein wahres Jagdfieber. Ein ganz apartes Vergnügen wird jedem Schützen die Jagd auf Fischotter, Enten, Seehunde und Tauben bieten. Wer sich nicht selbst dem edlen Kinoweidwerk hingeben will, kann von einer erhöhten Tribüne aus die kinematographischen Jagden verfolgen, die für den Jäger dasselbe Interesse haben wie für den Laien. Sowohl für das schießende Publikum als auch für das den Apparat bedienende Personal sind die weitestgehenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Wenn die Films gewechselt werden, schließt sich vor der Projektionswand ein eiserner Vorhang. Gegenwärtig werden für die Kino-Schießstätte in Afrika Tigerjagden kinematographisch aufgenommen und dann dem Programm der Schießstätte einverlebt werden.

— „**König Menelaus**“ im Kino. Der Versuch des Marine-Kinos in der Adria-Ausstellung, Theater und Kino im Rahmen eines lustigen Schwankes in Einklang zu bringen, ist, wie die Premiere bewiesen hat, vollauf gelungen. König Menelaus hält im Zuschauerraum eine Ansprache an sein Volk, verliebt sich in eine Tänzerin, entführt sie dem im Zuschauerraum befindlichen Gatten, der nun das Paar verfolgt. Diese spassige Verfolgung wird nun auf der Projektionswand gezeigt. Zum Schluß stellt sich der Schwank als ein übermütiger Scherz humorvoller Schauspieler dar, die als Kinospieler für eine Filmfirma arbeiten. Zu dieser witzigen Handlung hat Herr Robert Stolz eine melodiose Musik geschrieben, wovon das Couplet: „Denn alles geht nach Mettern“ besonders gefiel. Um die Darstellung machten sich die Herren Nekut, Bartl, Hanus, Winterberg, sowie Fräulein Bonnot sehr verdient. Besonderes Lob gebührt dem ausgezeichneten Regisseur, Herrn Otto. Das Publikum spendete reichen Beifall.

— **Die Münze im Film.** Einen im besten Sinn sensationellen Film werden demnächst die Wiener kennen lernen. Während sonst alle Staaten die Vorgänge in der Münze, das Ausprägen der Geldsorten, sowie die Herstellung des Papiergeldes, mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben, hat das österreichische Finanzdepartement angeordnet, daß das ganze Prägeverfahren der Münze kinematographisch dargestellt werde. Dieser Film ist sicher dazu geeignet, das Prägeverfahren zu popularisieren und belehrend zu wirken.

— **Eine Geräuschmaschine** ist das von der Hofmann u. Czerny A.-G. in Wien hergestellte Instrument, das aus drei Instrumenten von der Größe je eines Pianos besteht. Das mittlste Instrument ist ein Piano mit eingebautem vierstelligem Harmonium, besitzt 2 Klaviaturen und 28 Registerklappen. Das links stehende Instrument birgt in sich sämtliche Geräusche, welche für ein Kino notwendig sind: Wind, Donner, Blitz, Glockengeläute, Vogelgesang, Hahnklopfer, Automobilhupe, Telephongeläute, Peitschenknall, Gewehrgeknatter, Pistolenknall, Wasserausfluschen, das Zischen des Zuges, Zugpfeife usw. Das rechts stehende Instrument hat: 2 Register Violinen, 1 Register Klarinette, 1 Register Flöte, 1 Register Piccolo, 1 Register Trompete und das Glockenspiel. Einem einzigen Spieler ist infolge



dessen die Möglichkeit geboten, nicht nur ein komplettes Symphonie-Orchester zu ersehen, sondern er vermag auch jedes Geräusch genau zu imitieren. Ein guter Klavierspieler beherrscht das Instrument nach kurzer Übung vollkommen und die Effekte des Instrumentes sind geradezu überwältigend. Dadurch, daß nur ein einziger Spieler eine ganze Kapelle spielt, und daß er durch das niedrige Instrument, dasselbe ist nur 140 Cm. hoch, das Bild immer vor Augen hat und der Situation des Bildes blitzartig folgen kann, ist das Grand-Kinophon, das während der Leipziger Messe vom 1. bis 4. September täglich Markt Nr. 17, Passage rechts vorgeführt wird, wie uns die Firma mitteilt, das vollkommenste Instrument für Kinematheater.



Film-Beschreibungen.



Auf den Stufen des Throns.

(Dederscheck u. Cie., Luzern.)

Vorwort.

Ein grandioses Drama, welches im Königspalast Silistriens und in Paris, der Stadt des glänzenden Wohllebens und der Sinnensfreude, spielt.

In mehr als hundert Bildern zieht in rascher Aufeinanderfolge die ergreifende Geschichte Vladimirs von Silistrien an uns vorüber. Mit einer ränkevollen Palastverschwörung beginnend, führt sie ihn durch schwere Gefahren zu glücklichem Abschluß und holdem Liebesbund.

Alberto A. Capozzi, der gefeierte italienische Tragöde, hat als Hauptdarsteller diesem Film den ganzen Reiz und die volle Wucht seiner Kunst verliehen.

1. Teil.

Am Hofe Silistriens.

Im königlichen Schlosse Silistriens fließt das Leben gleichmäßig und ruhig dahin in Staatsgeschäften und weltlichen Vergnügungen.

Doch diese Ruhe ist nur eine scheinbare: über dem Haupte Vladimirs, des jugendlichen Thronerben, den nur mehr eine kurze Zeit von der Mündigkeit trennt, ziehen sich, für ihn unsichtbar, drohende Gewitterwolken zusammen. Vladimir hat am Hofe einen grimmigen Feind, der mit lauerndem Berräterblick ihn bewacht; es ist der Thronverweiser Baccine.

Der tückische Regent erwägt einen großen Plan: seine Tochter Alexandra soll auf Silistriens Thron sitzen, die Gemahlin Vladimirs, des Thronerben, werden, der mit seiner Base Olga verlobt ist. Abseits steht still und sanft

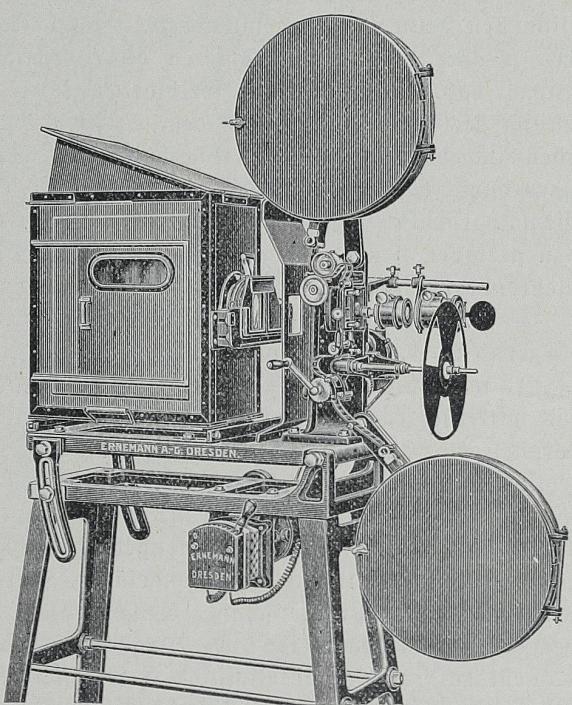
Lassen Sie sich den

Ernemann

Stahl-Projektor

Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Überlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate: Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Große goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich